

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)
Aufkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 87

Seite, Donnerstag, den 30. Oktober 1930

55. Jahrgang

Feste der Versöhnung

Von Dr. Ewald Ammende, Generalsekretär der Europäischen Nationalitätenkongresse

Im Lande Kärnten, der Südmarch des deutschen Volkes, haben Feierlichkeiten zum Gedenken der Abstimmung vor 10 Jahren stattgefunden, dank deren Kärnten bekanntlich ungeteilt bei Oesterreich blieb. Was sich in Klagenfurt, der anmutigen Hauptstadt des Landes, am 12. Oktober d. J. abspielte, wird zweifellos bei allen Teilnehmern an den Festen unvergessen bleiben. Ueber 50.000 Menschen aus allen Teilen des Landes zogen in alten Trachten und malerischen Gruppen durch die Straßen des Ortes. Ein Festzug von einer Ursprünglichkeit und Farbenpracht, wie der Nordländer ihn in seiner Heimat nicht sehen kann. Wahre Verbundenheit mit dem Lande und seinen Gebräuchen, die hier bei allen Teilnehmern vom Landgrafen bis zum ärmsten Bauer, von Bürgermeister bis zu den Lehrlingen der Handwerksinnungen zutage trat. In der Tat, ein Volksfest, das sich hier vor den Augen des Bundespräsidenten, der Minister und vieler Gäste aus Oesterreich und dem Deutschen Reiche abspielte.

Doch diese Aeußerung der Bodenverbundenheit, der Liebe des einzelnen zu seinem Lande war nicht das einzige, was die Feste in Kärnten ausgezeichnet hat. Sie standen, und dieses dürfte am wichtigsten sein, im Zeichen noch eines anderen Umstandes, und zwar des Geistes der Versöhnung, des nationalen Ausgleiches. Man weiß, daß vor 10 Jahren ein beträchtlicher Teil der slowenischen Bevölkerung ihre Stimme im Abstimmungsgebiete für Jugoslawien, d. h. gegen Oesterreich, abgab. Nun hätte man befürchten können, daß die großen Volkskundgebungen am Gedächtnistage der Abstimmung eventuell auch zu Kundgebungen gegenüber denjenigen hätten führen können, die damals für die Abtrennung von Oesterreich gestimmt haben. Das

war erfreulicherweise nicht der Fall. Denn alle Befürchtungen in dieser Richtung erwiesen sich als unberechtigt. Ganz im Gegenteil, alle Reden und offiziellen Aeußerungen während der Feste waren im versöhnlichsten Tone gehalten. Das gilt besonders von den Worten, die während der Festversammlung des Landtages der Präsident desselben in seiner feierlichen Ansprache äußerte. Unser Gruß, so etwa führte er aus, gilt auch allen jenen, die sich damals vor 10 Jahren gegen Oesterreich aussprachen, sich seitdem aber mit der tatsächlichen Lage abgefunden haben. Ähnliches erklärte am nächsten Tage auch der Landeshauptmann Kärntens Dr. Lehmsich. Ja, während der Festigung des Gemeinderates von Klagenfurt wurde vom Bürgermeister bei Erwähnung des damaligen Gegners — dieses zur Charakteristik des völligen Fehlens irgendeiner Feindseligkeit gegenüber dem Gegner vor 10 Jahren — selbst die Ritterlichkeit des jugoslawischen Stadtkommandanten aus jener Zeit erwähnt.

Am wichtigsten in diesem Zusammenhange war aber ein vom Landtag noch während der Festtage gefaßter Beschluß. Er lautet: „Für das gemischtsprachige Gebiet wird eine ständige, dem Landtag unterstellte Kulturstelle zur Wahrnehmung der besonderen Interessen dieses Gebietes geschaffen. Die für die Errichtung dieser Kulturstelle notwendigen Mittel sind in dem Landesvoranschlag für 1931 einzustellen.“

Die Absichten, die die Kärntner Landesregierung mit diesem Vorschlage verfolgt, gingen am deutlichsten aus den Ausführungen des Referenten, Landesrat Dr. Zeiniger, eines seiner Objektivität wegen wohl von allen Parteien geachteten Mannes, hervor. Er erinnerte daran, daß die deutschen und slowenischen Vertreter der Schulkommission des Landes sich seinerzeit darauf geeinigt hätten, daß dem Referenten, d. h. ihm selbst, der Auftrag, einen Gesetzentwurf der Kulturautonomie für die Slowenen fertigzustellen, erteilt worden wäre. Nach der Annahme

einer Reihe von Paragraphen sei die Verwirklichung dieses Entwurfes dann an der unerfüllbaren slowenischen Forderung, alle ultraquadratischen Schulen der slowenischen Kulturautonomie zu übergeben, d. h. eine zwangsweise Einbeziehung aller Kinder in die slowenischen Autonomieschulen anzuordnen, gescheitert. Durch die Ausschreibung von Neuwahlen für den Nationalrat, die in den nächsten Tagen die Auflösung des Landtages zur Folge haben würde, sei dem Versuch zur Schaffung der slowenischen Kulturautonomie einstweilen ein Ende bereitet. Aber der Kärntner Landtag will am heutigen Tage — und hier zitieren wir Dr. Zeiniger wörtlich — dem gesamten gemischtsprachigen Gebiet und damit auch dem slowenischen Teil der Bevölkerung Kärntens den Beweis erbringen, daß ihm ernsthaft darum zu tun ist, neben den wirtschaftsfördernden Maßnahmen für dieses Gebiet sich auch seiner kulturellen und sozialen Entwicklung besonders anzunehmen. Wir wollen zur 10-jährigen Gedenkfeier der Erhaltung der Einheit unserer Heimat — so sagte Dr. Zeiniger — eine Einrichtung schaffen, die dem gemischtsprachigen Gebiete dienen soll, deren Aufgabe es sein wird, die kulturellen Bedürfnisse des Gebietes zu erfassen und Maßnahmen zu ihrer Befriedigung zu beantragen. Es sollen alle Kinder unserer Heimat zur Freude und zur Liebe an ihr erzogen und alles getan werden, um die vor 10 Jahren bekundete Einheit unseres Kärntnerlandes zu einem in dem Herzen aller Landesfinder tief verankerten dauernden Heimatsgute zu gestalten.

Somit soll die Gründung der neuen Kulturstelle im Geiste der Versöhnung und speziell im Interesse der slowenischen Bevölkerung Kärntens erfolgen. Vorausgesetzt, daß ihre Leitung in der richtigen, d. h. völlig unparteilichen Hand liegt, dürfte sie sicherlich viel Nützliches für die Vorbereitung eines Ausgleiches zwischen Deutschen und Slowenen (Mehrheitsvolk und Minderheit) zuwege bringen. Vor allem müßte sie die hiefür erforderliche

Minna

Von Jo Hannß Köstler

A. N. N. 17. September 1930. Treue im Dienst. Fräulein Minna Birkenstengel ist mit dem heutigen Tage 25 Jahre als Dienstmädchen bei Griens. Der Stadtrat hat ihr in Anerkennung ihrer vorbildlichen Treue die bronzene Verdienstmedaille zuerkannt.

„Minna!“
„Minna hört nicht.“
„Minna!“
„Minna hört nicht.“
„Minna!“
„Minna hört immer noch nicht.“
„Minna, Minna!“ faust die Grien aufgeregt in die Küche, „hören Sie denn nicht?“
„Ne.“
„Was soll denn das heißen.“
„Ich habe zu arbeiten.“
„Deswegen können Sie doch antworten, wenn ich rufe.“
„Ich habe dazu keine Zeit. Arbeiten Sie mal den ganzen Tag von früh bis in die Nacht. Und dann immer noch das Gerufe: Minna hier und Minna dort! Ich habe bald den ganzen Dreck satt.“
„Sie können ja gehen.“

Weiter sagte Frau Grien nichts.
Aber das hatte schon genügt.
„Ich kann gehen?“ schmeißt Minna die Arme hoch. „Ich kann gehen? Das sagen Sie mir, wo ich schon 25 Jahre im Hause bin! Das sagen Sie mir? Die erst vor zehn Jahren bei uns hineingeheiratet hat. Ja, was denken Sie sich denn? Wer sind Sie denn? Glauben Sie, weil Sie täglich zum Friseur rennen, weil Sie auf dem Klavier stille Nacht, heilige Nacht spielen können, Sie können mit mir Schindluder treiben? Heh?“
„Ich finde keine Worte.“
„Auf einmal. Weil Sie es einsehen. Na, dann ist ja alles gut, wenn Sie Ihre Fehler erkennen. Einsicht ist der erste Weg zur Besserung. Was wollten Sie vorhin eigentlich?“
„Ich wollte — doch das hat jetzt keinen Zweck mehr.“
„Nur nicht schüchtern, Frauen. Immer raus mit der Sprache.“
Frau Grien ist nett.
Trägt nichts nach.
Und sagt:
„Ich wollte Ihnen gratulieren, Minna, weil heute der Tag sich zum fünfundsanzigsten Male jährt, da Sie zum gnädigen Herrn in Dienst traten. Also meinen herzlichsten Glückwunsch.“

Gerührt rollten Minna die Tränen.
„Fünfundzwanzig Jahre? Heute? O Gott, ich bin so ergriffen. Fünfundzwanzig Jahre soviel Arbeit und Plage. Und für nichts eigentlich. Wie die Zeit vergeht.“
„Und um Ihnen eine Freude zu bereiten, Minna, hat mein Mann sich erlaubt —“
„Aber das ist doch nicht nötig“, trocknet Minna ihre Hände schnell an der Schürze, „Ihnen geht es doch auch nicht grad glänzend und nun machen Sie sich noch Auslagen.“
„Wir haben uns keinen Pfennig Auslagen gemacht, sondern —“
Minna bleibt die Spude weg.
„Ich kriege nichts von Ihnen?“
„Nein. Von uns nicht direkt. Aber — —“
„Ich kriege nichts? Gar nichts?? Zu meinem fünfundsanzigjährigen Jubiläum?? Wenn ich das meiner Freundin erzähle, die glaubt es einfach nicht.“
Frau Grien ist die Sache peinlich.
Sie versucht, hinauszukommen.
Aber Minna verstellt die Tür.
„Natürlich, gratulieren kommen Sie, die feinen Herrschaften. Halten mich von der vielen Arbeit ab.“
„Sie sind fünfundsanzig Jahre bei dem

Stimmung — die Atmosphäre für weitere Versuche zur Lösung der gesamten Schul- und Kulturfrage der slowenischen Minderheit — schaffen, denn es liegt ja auf der Hand, daß diese letztere Frage, solange an Stelle der Autonomie die utraquistische Schule in der Herrschaft bleibt, die Minderheitenfrage, speziell das Schulproblem in Kärnten, nicht zur Regelung gelangt. Eine Lösung desselben ist aber, trotz aller Schwierigkeiten, die sich den Autonomieforderungen bisher in den Weg stellten, nach Ansicht des Schreibers dieser Zeilen möglich, wenn jener Geist der Versöhnung, wie er anlässlich der Kärntner Festlichkeiten zutage trat, aufrechterhalten bleibt.

In diesem Zusammenhange sei hervorgehoben, daß einige Wochen vor der Kärntner Abstimmungsfeier gleichfalls tief im Süden, diesmal auf jugoslawischem Gebiet, eine andere Jubiläumsfestlichkeit stattfand, die gleicher Weise zu einer Rundgebung für den Geist der Versöhnung und eines Ausgleiches zwischen Deutschen und Jugoslawen geführt hat. Im Gottscheer Ländchen, wohl der südlichsten deutschen Sprachinsel innerhalb unseres Erdteils, sie ist heute kaum 2 Autostunden vom Mittelmeer bei Susak entfernt, diesem armen und von der Umgebung beinahe abgeschlossenen Karstlande, wurde die 600-jährige Existenz der dortigen deutschen Volksgruppe gefeiert. Während des Festbankettes, dem neben den Vertretern des Königs und der Behörden Jugoslawiens auch die Gesandtschaften Deutschlands und Oesterreichs, sowie andere Vertreter deutschen Volkstums beiwohnten, ergriff nach der Rede des Führers des jugoslawischen Deutschtums, Dr. Stephan Kraft, Prof. Corović von der jugoslawischen Völkerbundliga in Beograd das Wort, um in wärmster Weise den loyalen deutschen Staatsbürgern Jugoslawiens die Beihilfe der Liga bei Lösung ihrer Minderheitenfragen zuzusichern. Dadurch war der Ausgangspunkt für eine weitere Rede gegeben, in welcher von der schönen Aufgabe eines Zusammenwirkens von Jugoslawen und Deutschen zur Regelung ihrer beiderseitigen Minderheitenfragen und damit der Beseitigung des einzigen Hindernisses, das heute noch in den Beziehungen zwischen den beiden Nachbarvölkern besteht, die Rede war.

Man wird nun behaupten können, daß solche Äußerungen eines versöhnlichen und auf den nationalen Ausgleich gerichteten Geistes zwischen den Nachbarvölkern praktisch nur eine sehr geringe Bedeutung haben, daß die tatsächliche Entwicklung diesem Geiste ja oftmals widerspricht und daß es daher nur zu oft bei nichteingehaltenen Zusicherungen bleibt. Dieses läßt sich leider nicht leugnen, doch es unterliegt trotzdem keinem Zweifel, daß die Einstellung, wie sie anlässlich der hier erwähnten Feiern

zutage trat, davon Zeugnis ablegt, daß bei den maßgebenden Kreisen der in Frage kommenden Völker ein grundlegender Wille zur Entnationalisierung heute grundsätzlich nicht besteht. Es wäre noch hinzuzufügen, daß gerade die Äußerungen während der Feiern auch den Beweis erbrachten, daß man bei den führenden Kreisen haben wie drüben an einen Irredentismus — einer Forderung nach Aenderung der heute bestehenden Grenzen — überhaupt nicht mehr denkt. Darum besteht auch die Notwendigkeit, trotz mancherlei Enttäuschungen, die die Versuche zur Regelung der Nationalitätenfrage bisher mit sich brachten, diese letzteren in der konsequentesten Weise fortzusetzen. Es muß und wird eben jener Tag anbrechen, wo der Gedanke eines deutsch-jugoslawischen Nationalitätenausgleiches verwirklicht und dadurch in einem bedeutsamen Teile unseres Kontinentes die Grundlage für ein dauerndes freundschaftliches Zusammenleben zweier Nachbarvölker geschaffen wird.

Politische Rundschau Inland

Eine Erklärung des Ministers Dr. Rumanudi bezüglich der nationalen Minderheiten

Gelegentlich einer Versammlung, die die Minister Dr. Rumanudi, Dr. Franges und Boza Maksimović in Ruma abhielten, erklärte Minister Dr. Rumanudi u. a. folgendes: Ich will besonders den Wunsch der Regierung betonen, daß die nationalen Minderheiten in unserem Staate zufrieden wären. Viel ist bereits geschehen, um die Lage der Minderheiten zu verbessern, und es wird ihnen nicht bloß gegeben, was wir nach den strikten Bestimmungen der Friedensverträge verpflichtet sind zu geben, sondern auch darüber hinaus. Dies ist die Politik des gegenwärtigen Regimes bezüglich der Minderheiten und in dieser Richtung wird sie sich auch weiter entwickeln.

Wichtige Maßnahmen der Regierung zur Erleichterung der Steuerlasten

Auf Grund einer Entscheidung des Ministerrates hat das Finanzministerium eine Reihe von Maßnahmen zwecks Erleichterung der Steuerlasten und der Begleichung von Steuerständen getroffen. Da eine größere Anzahl von Steuerbehörden es zum Schaden der Gebäudesteuerpflichtigen unterlassen hat, festzustellen, welche Teile der Städte usw. zur äußersten Peripherie gehören und so auch solche Häuser der Steuerpflicht unterstellte, die ein Recht auf Steuerbefreiung haben, wurde den Steuerverwaltungen aufgetragen, im Einvernehmen mit der Polizeibehörde spätestens bis zum 10. November d. J. festzustellen, welche Stadtteile als äußerste Peripherie aufgefaßt werden müssen und welche nicht. Die Steuerbehörden müssen dann die gesetzwidrig vorgeschriebenen Steuern sofort abschreiben, und zwar spätestens bis Ende November d. J. Auf diese Weise wird ein Großteil der landwirtschaftlichen Gebäude in den Städten und Märkten von der Zahlung der Steuer befreit, während andererseits einer großen Anzahl von landwirtschaftlichen Steuerträgern in der Stadt selbst, sowie Kleingewerbetreibenden in Bezirkstädten und größeren Dörfern die vorgeschriebenen Steuern in gewissem Maße herabgesetzt werden. Gleichzeitig wurden die Finanzdirektoren ermächtigt, Richtigstellungen bei der Vorschreibung der Gebäudesteuer auf Gebäude von schlechterem Material, in denen Landwirte und Kleingewerbetreibende in den Städten wohnen, vorzunehmen. Den Gebäudesteuerpflichtigen wird die Beschwerdefrist bis Ende November l. J. verlängert, so daß auch diejenigen Steuerpflichtigen den Beschwerdeweg werden ausnützen können, die es unterlassen haben, dies rechtzeitig zu tun. Steuerträgern, die in diesem Jahre von Mißernten betroffen wurden, wird auf ein Gesuch ihrerseits seitens der Finanzdirektionen die Abzahlung der diesjährigen Steuersumme in Raten bis zum 1. November des kommenden Jahres bewilligt. Denjenigen Steuerpflichtigen aber, die noch bis heute mit der Einkommen-, der Vermögens- und der Kriegsgewinnsteuer im Rückstande sind, können die Finanzdirektoren auf konkret vorgebrachte Gesuche

hin nach ihrem Vermögensstande und ihrer Zahlungsfähigkeit diese Steuern in jährlichen Raten bis Ende 1935 bewilligen.

Ausland

Bermählung des Königs von Bulgarien

Am 25. Oktober vormittags um 11 Uhr fand in der Kathedrale des hl. Franziskus in Asisi die Bermählung des bulgarischen Königs Boris mit der italienischen Königstochter Giovanna statt. Anwesend waren das italienische Königspaar, das Kronprinzenpaar, der frühere bulgarische König Ferdinand, die frühere griechische Königin Sophie, die griechischen Prinzessinen Christine und Irene, die griechischen Prinzen Christophor und Paul, die russische Großfürstin Jelena, die deutsche Prinzessin Battenberg und zahlreiche Prinzen der Häuser Hohenzollern und Koburg. Von den Ministern waren anwesend Ministerpräsident Mussolini, Grandi, Balbo, Basera, Siriani, Bottai und der Chef des Generalstabs der faschistischen Miliz Teruzzi. Den Trauungsakt vollzog der Franziskaner Anton Maria Rizzo. Nach der Trauung fuhr alle Hochzeitsgäste in die Villa Constanza, wo die Hochzeitsstafel stattfand. Hier überreichte Ministerpräsident Mussolini dem bulgarischen Ministerpräsidenten Czaptschew den italienischen St. Mauritiusorden, der dem Träger den Titel eines Vektors des italienischen Königs verleiht. Der König und die Königin von Bulgarien schifften sich am 26. Oktober auf dem bulgarischen Dampfer „Car Ferdinand“ zur Reise nach Barna ein.

Die Kärntner Slowenen gehen mit Seipel

Wie aus Klagenfurt berichtet wird, hat die slowenische Partei in Kärnten mit den Christlichsozialen ein Abkommen getroffen, demzufolge ihre Anhänger bei den Parlamentswahlen für letztere stimmen werden. Dafür haben die Christlichsozialen den Slowenen versprochen, einige ihrer kulturellen Forderungen zu erfüllen.

Sieg der Revolution in Brasilien

Infolge Uebergehens der Garnison in der Bundeshauptstadt Rio de Janeiro zu den Aufständischen trat der Bundespräsident Washington Louis am 24. Oktober von seinem Posten zurück. Die Regierungsgeschäfte übernahm provisorisch der General de Castro. Von einem Fort der Küste aus wurde der deutsche Dampfer „Baden“ beschossen, wobei 27 Personen das Leben verloren, 25 schwer und 35 leicht verwundet wurden. Unter den Verwundeten befanden sich einige Jugoslawen, Polen und Spanier.

Aus Stadt und Land

Die königlichen Prinzen Peter, Tomislav und Andreas reisten am 24. Oktober mittelfst Hofzuges von Bled nach Beograd ab, wohin auch J. M. Königin Maria von Bularest zurückgekehrt ist.

Das Begräbnis der Opfer der Alsdorfer Bergwerkskatastrophe gestaltete sich zu einer tief ergreifenden Trauerfeier. Unter dem Geläute der Kirchenglocken und unter Orgellängen wurden 262 Särge aus dem Verwaltungsgebäude des Bergwerks auf den Friedhof getragen. In ganz Deutschland waren die Häuser schwarz beflaggt, in Berlin sind noch niemals soviel Trauerfahnen gesehen worden. An diesem Tage fanden nirgends öffentliche Veranstaltungen statt. Die Trauerfeier wurde durch das Radio übertragen und auch bei uns hörte man daher das trauervolle Läuten der Begräbnisglocken.

Eine neuerliche Grubenkatastrophe in Deutschland. Die Opfer der schrecklichen Katastrophe in Mtsfeld waren noch nicht bestattet, als die Kunde von einem neuen Grubenunglück in Deutschland die Welt erschütterte. Im Bergwerk Manbach bei Friedrichsthal im Saargebiet verhängte eine Schlagwetterexplosion die Stollen, so daß von 778 eingefahrenen Bergleuten 105 den Tod fanden.

Die deutschen „Magnetstrahlen“. In Deutschland ist es angeklungen gelungen, Strahlen zu entdecken, deren Anwendung die Motoren von Automobilen und Flugzeugen sofort zum Stillstand bringen. Dieser Tage fanden an der sächsisch-böhmischen Grenze Versuche statt, wobei jedes auf der Straße daherkommende Automobil zum Stehen gebracht wurde, weil die Zündkerzen nicht mehr fun-

gnädigen Herrn in Dienst. Ich gratuliere.“ Damit basta. Danke. Ich pfeife auf den Glückwunsch. Ich sollte Ihnen gratulieren, daß ich es fünfundzwanzig Jahre bei Ihnen ausgehalten habe.“

„Und daß mein Mann sich an den Rat der Stadt gewendet hat“, verteidigt Frau Grien, „damit Sie den Orden bekommen und in der Zeitung stehen, ist nichts?“

„Ich kriege einen öffentlichen Orden? Ich stehe in der Zeitung? Wo? Zeigen Sie!“

Und sie reißt Frau Grien die Zeitung aus der Hand.

„Treue im Dienst. Fräulein Minna Birtenstengel ist mit dem heutigen Tage 25 Jahre als Dienstmädchen bei Griens. Der Stadtrat hat ihr in Anerkennung der vorbildlichen Treue die bronzene Medaille zuerkannt —“

Stumm steht Minna.

Mit dem Heiligenschein.

Selig strahlen ihre müden Augen.

„Nun muß ich doch am Ersten gehen“, läßt sie die Zeitung sinken, „wenn ich einen Orden habe und in der Zeitung gestanden habe, kriege ich überall eine bessere Stelle. Mir hat es schon vom ersten Tag an hier nicht gepaßt.“

tionierten. Daß diese Strahlen bei Ueberfällen durch feindliche Luftfahrzeuggeschwader von vernichtender Wirkung wären, liegt auf der Hand.

Bei Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechsellörungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche „**Franz-Josef**“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Fäulnisgiften. Schon die Altmeister der Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das **Franz-Josef**-Bitterwasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt. **Franz-Josef**-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Celje

Aus dem Gemeinderat. In der Gemeinderatsitzung am vergangenen Freitag vereidigte der Bürgermeister noch die übrigen drei neuen Gemeinderäte Franz Leskovec, Prof. Martin Mastnec und Martin Stala, die an der letzten Sitzung wegen der Ueberschwemmung nicht hatten teilnehmen können. — Der französische Gesandte in Beograd Herr Emile Dard hat dem Bürgermeister nachfolgendes Schreiben geschickt: „In wohlwollender Geneigtheit haben Sie mir die Summe von 18.590 Din überwiesen, die den Erfolg einer in Celje zugunsten der Ueberschwemmungsoffer in Südfrankreich durchgeführten Sammlung darstellt. Aufrichtig gerührt über die großherzige Initiative und über den gewichtigen Erfolg Ihrer Mühe, den der hohe Betrag Ihres unseren armen Landsleuten gewidmeten Almofens beweist, lege ich Wert darauf, Ihnen sowie auch dem Publikum in Celje meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank für diese brüderliche Geste auszudrücken.“ — Der Bürgermeister forderte die Gemeinderäte zur Teilnahme an der Feier des tschechoslowakischen Nationalfeiertags auf, die am Sonntag, dem 26. I. M., vormittags im Narodni dom in Celje stattfand. Ferner wünschte er, daß sich einige Gemeinderäte auch an der Eröffnung der Volkstüche im Gebäude der Arbeiterkammer, die zur gleichen Stunde stattfand, beteiligen möchten. — Von der für den Bau des neuen Hoftraktes im Magistratsgebäude aufgenommenen Anleihe im Betrag von 1.000.000 Din, blieben noch 34.000 Din übrig; dieses Geld wird für die Herrichtung des alten Hoftraktes und allenfalls für die Anschaffung einer Kanzleiausstattung verwendet werden. — Für die neue Kanzlei des Einnehmers der Straßenumlage und für die Fremdenverkehrsanzlei im Pavillon oberhalb des Untergrundabortes wird die Gemeinde das erforderliche Mobiliar kaufen. — Das Ansuchen des Stadtkommandos um Befreiung von den Schlachtgebühren für das Militär geschlachtete Vieh wurde abgelehnt. — Außer der Schotterqueische wird die Gemeinde auch die neue Straßenumlage Interessenten in dem weiteren Umkreis von Celje ausleihen; die Leihgebühr beträgt für jede Stunde 25 Din, außerdem hat der Interessent das Betriebsmaterial und den Maschinisten zu bezahlen sowie die Verantwortung für allfällige Beschädigungen der Walze zu übernehmen. — Der Frauenortsgemeinschaft des Cyril- und Methodvereins in Celje wurde die Gemeindetaxe für den „Walzerabend“ von 20 auf 10% herabgesetzt. — Da der Ablagerungsplatz beim U. Bahnhof nicht geeignet ist, hat die Gemeinde für die Ablagerung von Rehricht den Platz unter dem Dornischen Steinbruch bei der zweiten Eisenbahnbrücke bestimmt; die Zustimmung der Eisenbahnverwaltung steht jedoch noch aus. — Die Stadtgemeinde wird auch heuer den städtischen Arbeitern Kohle gegen eine Bezahlung in 5 Monatsraten und nach Möglichkeit auch Brennholz liefern. — In geheimer Sitzung wurden einige Angelegenheiten behandelt; u. a. wurde der Leiter der städtischen Buchhaltung Herr Rechnungsrat Franz Kalan auf eigenes Ansuchen pensioniert. — In den Heimatsverband der Stadtgemeinde wurden aufgenommen: der Sparrasse-direktor Drago Kralj, der Bankprokurist Franz Turnšek, der Kaufmann Alois Drogenit, der Schneidermeister Jakob Kovac, der Kapitän i. R. Andreas Kopinsek, der Kanzleileiter Albert Medvesek, der Sparrassebeamte Willibald Detkec, der Hotelportier Eduard Germ, der Schneider Albin Petermann, der Sparrassedirektor i. R. Anton Paz, der Lagerverwalter Egon Rainer, der Handelsangestellte Rudolf Rojnik, die Köchin Mojica Gorisek, die Spitalangestellte Maria Rozer, der Tischler Franz Lipar, die Theatermeisterswitwe Rosalia Ruprich, der Schriftsetzer Karl Sinkovic, die Arzteswitwe Frau Maria Kunst, die Trafikantin Antonia Strows, der Diener Lukas Struel, die Private Antonia Agres, der Tischlermeister Johann Urisk, die Hebamme Elisabeth Kert, die Bedienerin Maria Rojc, die

Private Maria Globočnik und deren Tochter Maria Globočnik. Ansuchen um die Aufnahme in den Heimatsverband wurden nachfolgenden Personen abgelehnt: Dr. Guido Srebre, Ivan Salej, Franz Frank, Paula Gerl, Rosalia Gajsel und Maria Bayer. — Vier Parteien, die die Straßenumlagen nicht gezahlt hatten, wurde die Geldstrafe auf den einfachen Betrag der geschuldeten Summe herabgesetzt. — Nachfolgende Straßen und Gassen wurden neubenannt bzw. die sprachlich unrichtigen Bezeichnungen ausgebessert: Spavčeva ulica anstelle von Benjamin Spavčeva ulica, Trinjstolega ulica anstelle Trinjsto-Frantopanta, Klavniška ulica anstelle Klavna ulica, Kralja Petra cesta anstelle Kralj Petrova cesta, Gubčeva ulica anstelle Matija Gubca ulica, Cantarjeva cesta anstelle Cantarjeva ulica, Strojmanerjeva ulica anstelle Strosmajerjeva ulica, Za kresljo anstelle von Za Kresljo; die Gasse in Dolgo polje von der Beovstikova ulica an der Koprivnica bis zum Hause des Herrn Socher wird hinfort Frantopanova ulica genannt, der Gozdni del aber Obrežna ulica. — Der Gemeinderat sprach sich für den Lokalbedarf einer Verlängerung der Strecke des städtischen Autobusunternehmens von Kogaška Slatina bis Rogatec und von Rogatec bis Sv. Peter pod Sv. gor. aus, verneinte aber den Lokalbedarf für eine Autobuskonzeption des Herrn Ostar Juzel aus Ljubljana für die Strecke Ljubljana-Bransto-Celje-Konjice-Slovenjgradec-Maribor. — Der öffentliche Abort in der Samostanska ulica wird erst beseitigt werden, sobald ein neuer öffentlicher Abort auf dem Brazov trg errichtet werden wird. Die Deckung der Kosten für den Bau eines neuen und für die Entfernung des alten Aborts wird in den Gemeindevoranschlag für das Jahr 1932 aufgenommen werden.

Autobusverkehr zu Allerheiligen. Der städtische Autobus wird zu Allerheiligen in nachfolgender Ordnung vom Bahnhof weg auf die Friedhöfe fahren: Am Freitag, 31. Oktober, nachmittags jede Stunde, und zwar um 1, 2, 3, 4 und 5 Uhr. Am Samstag, 1. November, am Allerheiligentag, jede halbe Stunde, und zwar: um 8, 8:30, 9, 9:30, 10, 10:30, 11, 11:30; nachmittags um 1, 1:30, 2, 2:30, 3, 3:30, 4, 4:30, 5, 5:30, 6, 6:30. Am Sonntag, 2. November, jede Stunde, und zwar: um 8, 9, 10, 11; nachmittags um 1, 2, 3, 4, 5 Uhr. Am Montag, 3. November, nur nachmittags, und zwar um 1, 2, 3, 4 und 5 Uhr. Jeder Wagen wird sofort nach dem Ankommen am Friedhof wieder in die Stadt (vor den Bahnhof) zurückkehren. Der Fahrpreis für den städtischen Friedhof beträgt 2 Din, für den Umgebungsfriedhof 3 Din pro Person. Das Publikum wird ersucht, Kleingeld bereitzuhalten.

Der Autobus Celje-Podstreda und St. Peter pod Sv. gor. wird für Allerheiligen am Freitag, dem 31. Oktober, abends aus Celje und am Montag, 3. November, früh aus Besično durch einen Reservewagen verstärkt werden. Infolge der späten Zeit fährt auf Wunsch der Bevölkerung der Autobus jetzt wieder um 5 Uhr 20 in Podstreda ab und kommt in Celje um 7 Uhr 35 an, wie er vor der letzten Veränderung gefahren ist; nachmittags unverändert.

Eine neue Konzertanlage wurde dieser Tage im Stadtpark ausprobiert. Jeder, der die Darbietungen dieser Anlage (System Philips) gehört hat, wird zugeben, daß sie an Lautstärke, Reinheit und schöner Wiedergabe die früher aufgestellt gewesene Konzertanlage unvergleichlich übertrifft. Dabei soll diese Anlage auch viel billiger sein.

Konvention über den 8-Stundenarbeitstag. Die Zweigstelle Celje des Jugoslawischen Privatangestelltenverbandes teilt mit: Auf Veranlassung der hiesigen Zweigstelle des Jugoslawischen Privatangestelltenverbandes findet am Freitag, dem 31. Oktober, um 8 Uhr abends in den unteren Räumen des „Narodni dom“ ein Vortrag über dieses interessante Thema statt. Der Vortrag wird vom Sekretär der Zagreber Arbeiterkammer und Präsidenten des Jugosl. Privatangestelltenverbandes Herrn Vladimir Pfeifer abgehalten. Da diese Konvention demnächst auch unserem Staate zur Ratifikation vorgelegt werden wird, ist es nur zu empfehlen, daß sich die Angestellten sowie Arbeiterkreise über diese wichtige soziale Errungenschaft ein klares Bild schaffen, um nötigenfalls durch ihre Organisationen an maßgebender Stelle besser ihren Einfluß geltend machen zu können.

Brandgefahr in einer Trafik. Am Montag gegen 2 Uhr nachmittags bemerkten Passanten in der Aleksandra ulica, daß in der dort befind-

lichen Tabaktrafik der Frau Kovac Rauchschwaden aufquollen. Sie riefen die Trafikhaberin und als diese aufsperrte, sah sie zu ihrem Entsetzen, daß die in der Nähe des Ofens liegenden leeren Schachteln und anderes Papier Feuer gefangen hatten. Ein zufällig hinzugekommenes Mitglied der Frw. Feuerwehr beseitigte die Gefahr, indem es rasch ein Schaff Wasser auf die glimmenden Papiere ausgoß. Die unterdessen schon alarmierte Feuerwehr brauchte nicht in Aktion zu treten.

Selbstmordversuch. Dem in Hotel „Hubertus“ in der Gosposka ulica angestellt gewesenen 19-jährigen Hotelbiener Emerich C., gebürtig aus Maribor, händigte seine Dienstgeberin am vorigen Donnerstag 200 Din ein, damit er im Bierdepot der Brauerei „Union“ ein Faß Bier bezahle. Da der Bursche nicht wieder zum Vorschein kam, weil er das Geld unterschlagen hatte, wurde er der Polizei angezeigt, die ihn in Gasthaus Gund in der Gosposka ulica ausforschte, wo er zechte. Als der Wächmann den jungen Mann verhaften wollte, zog dieser eine Flobertpistole hervor und schoß sich eine Kugel in den Bauch. Er wurde in das Allg. Krankenhaus überführt.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus ist die 4-jährige Streckenarbeiterstochter Marjeta Polanec aus Poljane gestorben. — Ferner starb im Allg. Krankenhaus das 3-jährige Bestzerstöchlein Willa Kuder aus Gotovlje bei Zalec an Diphtheritis. — In Petrovce starb die 70-jährige Bestzerin Josephine Srabotnik.

Stadtkino. Donnerstag, 30., Freitag, 31. und Samstag (Allerheiligen) 1. November „Das Erwachen“, ergreifendes Liebesdrama eines Bauernmädchens und eines jungen deutschen Offiziers. In Hauptrolle: die herzige Wilma Banky. Die Handlung spielt vor dem Kriege und während des Krieges im Elsaß. — Sonntag, 2., Montag, 3. und Dienstag, 4. November „Wilde Orchideen“, Drama einer jungen Frau, die einen alten Mann liebt; in 6 Akten. In der Hauptrolle Greta Garbo. Insel Java — orientalisches Prunk — betäubender Geruch der wilden Orchideen — junger Prinz erobert das Herz einer schönen Frau — Tigerjagd — Sehr gespannt! — Vorstellungen: Wochentags um 8:15 abends, Samstag (Allerheiligen) und Sonntag um 3, halb 5, 6 und 8:15 Uhr abends.

Maribor

Warnung vor einem Schwindler. Seit einiger Zeit treibt sich in Maribor ein junger Bursche herum, der schon mit einigen Personen nachfolgendes Schwindelmanöver ausgeführt hat. In der Kleidung eines Arbeiters, angetan mit blauer Schürze, lauert er beim Eingang von Gasthäusern — in dem besonderen Fall, den wir vor Augen haben, geschah dies vor dem Gasthof Halbwidl — und spricht Personen an, von denen er weiß, daß sie das Unternehmen, das er nennt, gut kennen. Er fragt, ob man den Unternehmer X. Y. nicht gesehen habe. Dieser sei heute auf dem Bahnhof gewesen, wo er (der Arbeiter) mit anderen Arbeitern Waggons überlade, und habe ihn für eine gewisse Stunde hierher bestellt. Dann erzählt er weiter, daß er die Arbeiter ausgezahlt habe und nun, da sein Arbeitsgeber nicht gekommen sei, ohne Nachtquartier und Abendessen dastehe. Dies alles wird so glaubwürdig vorgebracht, daß ihm die Angegangenen regelmäßig hereinfallen. Entweder strecken sie ihm im Vertrauen auf den angeführten Arbeitsgeber Geld vor oder sie lassen sich bewegen, mit dem Mann das Gasthaus zu betreten und dort zu erklären, daß sie den nicht eingetroffenen Arbeitsgeber kennen und daß daher die Wirtsleute dem Mann ruhig Abendessen und Nachtquartier auf Borg geben können. In Anbetracht der „Garantie“ tun diese dann dies natürlich ohneweiters. (Ob freilich mit der Erklärung der beschwindelten Person, daß man dem jungen Mann — natürlich hat der „Gutsheer“ damit nur diesen einen Abend gemeint! — Abendessen und Nachtquartier kreditieren könne, auch gesagt ist, daß der Wirt dem Schwindler eine opulente Zecher von 79 Din für Abendessen, ferner für Frühstück und Mittagessen noch am anderen Tage kreditiert und ihm überdies 30 Din „für die Auszahlung eines Arbeiter“ in barem borgt, steht freilich auf einem anderen Blatt, denn der Wirt hätte sich wohl sagen müssen, daß der für die Bezahlung angeblich in Betracht kommende Arbeitsgeber seinem Arbeiter wohl kaum eine solche unverhältnismäßige Zecher werde bezahlen wollen. Natürlich kann der Wirt immer einwenden, daß er dem Hallunken nur auf Grund der „Garantie“ Kredit gegeben

habe, weshalb auf jeden Fall die Pflicht des Zahlens den beschwindelten „Gutstehler“ trifft. Dies sei auf den besonderen Fall im Gasthof Halbwidl bemerkt). Der Spitzbub, der auf diese Weise die Gutherzigkeit und das Mitleid der Leute ausnützt, heißt Franz Holzer. Er ist aus Marenberg zuhause und dort unter dem Namen „Gärtnerfranz“ bekannt. Wir warnen das Publikum vor diesem Menschen und machen auch die Sicherheitsbehörden auf ihn aufmerksam.

Marenberg

Großer Schaden durch Schneefall. Am vorigen Samstag gegen Mittag begann in unserer Gegend ein Schneefall, der bis in die Nacht hinein anhielt. Da der Schnee mit Regen vermischt war, legte er sich mit außerordentlicher Schwere auf die noch belaubten Obstbäume, so daß fast jeder Baum beschädigt wurde. Am anderen Tage boten die Obstgärten ein erbarmungswürdiges Bild: Der Boden war ganz bedeckt mit abgebrochenen Ästen. Viele Bäume wurden durch den Schnee buchstäblich in der Mitte des Stammes abgebrochen. Auch einige Telegraphenstangen wurden umgerissen, so daß es aussah, als habe ein mächtiger Sturm gewütet. Daß alle Radiotennen zerissen, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Unsere Obstgärten werden lange Zeit an den Folgen dieser verhängnisvollen Schneenacht zu leiden haben.

Pluj

Aus dem Gemeinderat. Auf der am 20. Oktober stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurden die zur Verlesung gebrachten Statuten der städtischen Autobusunternehmung einstimmig genehmigt. Es wurden sieben Mitglieder, hievon vier Herren aus dem Gemeinderat und drei Herren von den Geldinstituten, die je 50.000 Din beisteuerten, in die Autobussektion gewählt. Diese besteht aus den Herren: Bürgermeister Brenčić, Bürgermeisterstellvertreter Paul Pirich, Dr. Fermevc, Frajz, Goriup, Urbančić und Direktor Meglič. — Die in Betrieb gestellte Autowaschkstelle der Stadtgemeinde Pluj wurde zum Privatgebrauch freigegeben, desgleichen wurde die Abschaffung anderer Autowaschkstellen in der Stadt einstimmig beschlossen. — Am Florjanski trg wird eine elektrisch beleuchtete Uhr errichtet, wofür der Betrag von 6000 Din genehmigt wurde. — Dem Ansuchen des Herrn Ignaz Poterić um die Zuweisung eines Baugrundes wurde Folge gegeben; der Baugrund kostet pro m² 4 Din. — In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Auer Albert, Gabriel Rudolf und Leben Anton. — Unter Allfälligem wurde von Herrn Dr. Salamun der Antrag gestellt, die Stadtgemeinde Pluj möge alle nötigen Schritte unternehmen, damit die in Aussicht gestellte Eisenbahnlinie Baroždin-Vinica, die voraussichtlich in Ormož die Verbindung mit der Hauptstrecke bilden soll, dahin abgeändert werde, daß diese Verbindung in Pluj zustande käme, um so den Fremdenverkehr in unsere Stadt zu leiten. Der Bürgermeister versprach, in diesem Punkte die nötigen Schritte einzuleiten, worüber er in einem späteren Zeitraum Bericht erstatten wird.

Spende. Ungenannt spendete für das Rettungsauto der Frw. Feuerwehr Pluj an Stelle einer Schätzungsgebühr den Betrag von 300 Din.

Von der Invalidenvereinigung. Dem Bericht über eine in der vergangenen Woche stattgefundenen Sitzung der hiesigen Invalidenvereinigung entnehmen wir nachfolgendes: Die Nachricht über eine Revision des gegenwärtigen Invalidengesetzes hat in den Reihen der hiesigen Invaliden große Begeisterung erregt. Die Freude ist um so größer, als man erfuhr, daß dieser edle Akt der Initiative S. M. des Königs selbst entspringt als des Beschützers der Invaliden und Waisen. Man hofft, daß diesmal die Invalidenfrage gerecht gelöst werden wird.

Wie unvollständig das bisherige Gesetz war, bezeugen zur Genüge die Beschwerden der weniger als 30%igen Mitglieder, denen nicht die geringste Hilfe zuerkannt wurde. Der Obmann Herr Krusic ist der Meinung, daß das neue Gesetz die Bestrebungen dieser Reduzierten berücksichtigen werde. Der Schriftführer Herr Senčar führte den Fall eines 70%igen Invaliden ohne Hand an, der Frau und Kinder hat und kein Vermögen besitzt. Dieser Invalide wurde zurückgewiesen, weil er wegen Fälschung bestraft worden war. Es wird ihm jetzt nicht einmal eine Prothese zuerkannt, noch weniger aber eine Pension. Er ist sozusagen zum Hungern verurteilt. In die Debatte griffen noch einige der Anwesenden ein und brachten ihre Beschwerden vor, worauf Herr Marč das Wort ergriff. Er zitierte verschiedene Artikel des bisherigen Invalidengesetzes und legte ihre Mängel dar, vor allem des Artikels 8, der diejenigen nicht als Invaliden anerkennt, die keinen sichtbaren Fehler aufweisen, die aber dennoch den Keim der Krankheit in sich tragen. Der Redner setzte sich dafür ein, daß man allen ohne Ausnahme, wenn schon nicht eine dauernde Pension, so doch irgendeine Abfertigung gebe, denn dies verlange das Gefühl der Dankbarkeit. Er bezeichnete ferner den Punkt 8 des Artikels 42 als denjenigen, der schon viel Leid den Invaliden zugefügt habe. Ob derjenige, der einmal einen Hasen schoß oder Fische fing, damit wirklich schon ein solches Verbrechen begangen hat, daß man ihm heute nach so vielen Jahren auf einmal das Recht auf Unterstützung entzieht? Beim seinerzeitigen Abgang auf die Front machte man wegen solcher Delikte auch keinen Unterschied, ein solcher Mann stand wie jeder andere in der Front und opferte sein Teuerstes, nämlich seine Gesundheit und seine Glieder. Jetzt, wo er dafür den Lohn empfangen müßte, reicht man ihm den Artikel 42 als Ersatz. Vergessen sind also die Verdienste der lebenden Kämpfer und nicht einmal die für Tapferkeit Ausgezeichneten werden berücksichtigt. Darnach dürfte auch die Erinnerung an die im Kriege Gefallenen, die wegen solcher Vergehen vorbestraft waren, nicht gefeiert werden! Viele der überlebenden Kämpfer hat schon der Tod abgerufen, den noch Uebriggebliebenen sollte aber die Heimat aus Dankbarkeit die Herzen weit öffnen! Der Redner erwähnte ferner die Mangelhaftigkeit des Artikels 98, der die Vermögensverhältnisse vor dem Kriege in Betracht zieht. Was nützt dem Invaliden das, was er früher besaß, wenn er jetzt nichts mehr hat? Es handelt sich doch um die Gegenwart. Was einmal war, gehört der Vergangenheit an. Wenn er arm ist, gebührt ihm die Pension. Herr Janžetović schlug vor, daß eine 12-malige freie Eisenbahnfahrt pro Jahr für alle Invaliden, Witwen und Waisen in das neue Gesetz aufgenommen werden sollte. Ferner sprach er sich für eine Erhöhung der Dotation in den Invalidenfond aus, von dem nach Notwendigkeit jeder ein zinsfreies Darlehen würde bekommen können. Der Redner trat auch dafür ein, daß die Herrichtung der Zähne gefehlich bei dem Zahnarzt des Ortes, in dem der Bittsteller wohnt, bewilligt werden sollte. Mit dem Ausdruck des größten Vertrauens zu den maßgebenden Faktoren und zur Durchführung eines verbesserten Gesetzes schloß die Sitzung der Invalidenvereinigung.

Wieder unsere Bahnhofallee. Die sogenannten Holzpfiler auf dem Fußsteig zu unserem Bahnhofe sind an so finsternen Stellen angebracht, daß sie für die Passanten eine Gefahr bilden. Aber auch an der gegenüberliegenden Seite zum Frachtmagazin sind derartige Pfeiler angebracht worden. Hier wäre entweder eine Ueberstellung oder aber die Umgruppierung der Straßenbeleuchtung zu empfehlen. Seinerzeit wurde des öfteren über die arge Beschötterung der Bahnhofallee Kritik geführt, bis endlich eine Verbesserung zu stande gebracht wurde. Diese Verbesserung wurde aber leider nur bis zum Stationsgebäude vorgenommen, der andere



Teile dem p. t. Publikum höflichst mit, dass ich für Auslandsfahrten eine Tryptik erworben habe und Fahrten nach dem Auslande zu jeder Zeit zu den kulantesten Bedingungen ausführe.

Othmar Deutschbauer in Ptuj
Autotax-Unternehmung.

Teil blieb bis heute noch immer unverändert. Hier möge man doch einmal Hilfe bringen damit die ganze Allee für den Auto- und Wagenverkehr freigegeben wird.

Hundswut. In Polensak bei Ptuj wurden die 50-jährige Reza Minarić und der 29-jährige Maurer Ivan Bičar von einem tollen Hund gebissen. Beide wurden in das Pasteur'sche Institut in Celje abgegeben. Außerdem sollen noch weitere 3 Personen von dem tollen Hund gebissen worden sein.

Slovenka Bištrica

Weinlesebericht. Wie in allen Gegenden hat auch bei uns nicht nur in der Reifezeit, sondern auch zur Lesezeit das schlechte Wetter sein Spiel getrieben, so daß es kaum möglich war, die Trauben schön trocken zur Presse zu bringen. Doch ist es aufmerksamen Besitzern gelungen, für das heurige Jahr eine verhältnismäßig ziemlich gute Qualität zu erreichen. Wie ersichtlich, hat laut der Klosterneuburger Wage der Most gewogen: Bouvier-Rebe, gelesen am 24. September, 22,5%, die rotweiße Weltliner-Rebe, gelesen am 17. Oktober, 19—20%, der rote Traminer, gelesen am 20. Oktober 20%, Wälsch Riesling, gelesen am 21. Oktober 18—19%. Zu wünschen wäre es, daß wenigstens die gute Qualität auch demgemäß bezahlt werde. Die ernstesten Käufer werden zur Kostprobe des guten „Schmittsbergers“ eingeladen.

Kočevoje

Die älteste Gottscheerin. Frau Maria Brinstelle in Sporeben 10 wurde am 11. Oktober 1831 in Gajhen (Gaischen) geboren, trakt somit am 11. Oktober l. J. in das hundertste Lebensjahr und ist wohl die älteste Gottscheerin. Da diese alte Frau allein ist, muß sie sich selbst versorgen: sie wäscht und kocht, jedoch nur ein ganz einfaches Essen, zumeist nur Kaffee, und den nur jeden zweiten Tag, so daß sie nicht täglich warmes Essen hat. Die kleine Stodendorfer Gemeinde kann der armen Frau auch nichts anderes bieten als den übrigen Armen, nämlich: von Haus zu Haus gehen. Damit der alten Frau dieses harte Los erspart bliebe, wäre es Pflicht aller mildtätigen Mitmenschen, ihr zu helfen und zu ihrem hundertsten Geburtstag ein Ehrengeschenk darzubringen. Etwaige Unterstützungen mögen an das Pfarramt oder an das Gemeindevorstand Planina (Stodendorf) bei Ernomelj gesendet werden. Es werden auch Karten mit ihrem Bildnisse ausgegeben und der Reinertrag wird ihr zugewendet.

Konjice

Bermählung. Heute Donnerstag findet in der hiesigen Pfarrkirche die Bermählung des Herrn Leopold Hasenbüchel, Lederhändler in Rogatec, mit Fräulein Angela Sorman, Realitätenbesitzerstochter in Konjice, statt. Herzliche Glückwünsche!

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

Underwood-Schreibmaschine

fabrikneu, zu verkaufen, auch auf Monatsraten.

Ant. Lečnik, Glavni trg 4.

Erfahrene Erzieherin

deutsch, französisch, sucht Stelle in gutes Haus. Hollnsteiner, Zagreb, Palmotičeva 66.

Pensionierte Arbeitslehrerin gibt Unterricht im Weben

von persischen Teppichen. Anzufragen Gaberje Nr. 4, I. Stock.

Ljubljanaer Kopfkraut

per kg Din —.80 am Bahnhof Celje am Donnerstag, dem 30./X. zu verkaufen. Hugo Schmidt, Celje.

Möbl. Zimmer

mit Küche zu vermieten. Zavodna Nr. 119. Anzufragen im Gasthaus Skalna klet.

Obstbäume

in allen Gattungen und Formen, Rosen hoch u. nieder, veredelt in den schönsten Sorten, Coniferen in grosser Auswahl, Trauerweiden, Clematis in allen Farben, Dahlien u. Perenen in den besten neuesten Sorten, Zier- und Blütensträucher und -Bäume, Ribes, Stachelbeeren und vieles andere. Preisblatt gratis bei M. Podlogar, Obstbaumschulen, Dobrna bei Celje.